

## **Kunsthaus Bregenz**

Karl-Tizian-Platz | Postfach 45 | 6901 Bregenz

Telefon +43-5574-485 94-0 | Fax 485 94-408

kub@kunsthhaus-bregenz.at | [www.kunsthhaus-bregenz.at](http://www.kunsthhaus-bregenz.at)

Austria

KUB 2024.01

**Günter Brus**

17 | 02 – 20 | 05 | 2024

**LEHRER\*INNENMAPPE**

KUB 2024.01

## Günter Brus

17 | 02 - 20 | 05 | 2024

„Ich habe in meinem Leben nur einen Strich gemacht, diesen aber, astronomischen Zahlen gemäß, wiederholt.“ Günter Brus

### BIOGRAFIE



Günter Brus  
Foto: Nikola Milatovic

Günter Brus wird am 27. September 1938 in Arding in der Steiermark geboren. Er ist neben Otto Muehl, Herrmann Nitsch und Rudolf Schwarzkogler ein bedeutender Vertreter des Wiener Aktionismus und hat die internationale Performancekunst maßgeblich beeinflusst. Mit seinen Aktionen sprengt er in den 1960er Jahren die Konventionen der historischen Tafelmalerei, indem er den eigenen Körper als Trägermedium einsetzt. Seine Radikalität sorgt in Österreich für Empörung. Ab den 1970er Jahren entstehen die Bild-Dichtungen, die ebenfalls große Bekanntheit erlangen.

Seine Ausbildung absolviert Günter Brus von 1954 bis 1957 an der Kunstgewerbeschule in Graz in der Klasse für Gebrauchsgrafik. 1958 beginnt er ein Studium an der Akademie für angewandte Kunst in Wien, das jedoch unvollendet bleibt. Während der Zeit in Wien wird Brus vom österreichischen Frühexpressionismus, insbesondere von Egon Schiele, beeinflusst. 1964 findet seine erste Aktion, in der er die Malerei auf Körper und Raum überträgt, mit dem Titel *Ana* statt. Weitere Aktionen wie der *Wiener Spaziergang* (1965) folgen. 1968 zieht die Aktion *Kunst und Revolution* von Günter Brus, Otto Muehl, Peter Weibel und Oswald Wiener in der Universität Wien (auch bekannt als „Uni Ferkelei“) ein Strafurteil von sechs Monaten Haft nach sich. Günter Brus flieht mit seiner Familie nach Berlin. 1970 führt er in München seine letzte Aktion *Zerreißprobe* aus. Er findet mit den Bild-Dichtungen eine neue künstlerische Ausdrucksweise. Dabei handelt es sich um ein

grafisches Zusammenspiel von Bild und Text. Der Inhalt der Arbeiten bleibt weiterhin provokativ, sorgt aber für weniger Aufsehen. 1979 kehrt Familie Brus zurück in die Steiermark. Neben Ausstellungen in Eindhoven, Paris, Barcelona, Bern und Berlin wird der Künstler nun auch in Österreich gewürdigt: 1986 zeigt das Museum Moderner Kunst Wien seine Werke. Er nimmt an der documenta 5 und der documenta 7 in Kassel teil und stellt 1980 im Rahmen der Biennale in Venedig aus. 1997 wird ihm für seine künstlerischen Leistungen der Große Österreichische Staatspreis verliehen. 2004 erhält er den Oskar-Kokoschka-Preis und 2008 schließlich mit dem BRUSEUM ein eigenes Museum und Forschungszentrum in Graz. Mit „Mein Körper ist die Absicht, mein Körper ist das Ereignis, mein Körper ist das Ergebnis“ wird der Auszug eines Zitats des Künstlers 2015 zum Titel einer Ausstellung im MUMOK in Wien. 2018 zeigt das Belvedere 21 in Wien eine Retrospektive und Brus erhält das große Ehrenzeichen des Landes Steiermark sowie das Ehrenzeichen für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Günter Brus verstirbt am 10. Februar 2024 in Graz.

## AUSSTELLUNG

Günter Brus bemalt sich weiß. Über den kahl geschorenen Kopf führt er den in schwarzer Farbe getränkten Pinsel, Augen und Mund sind geschlossen. Brus steht vor einer weißen Leinwand. Bild und Malakt, Motiv und Maler werden eins, während zugleich eine gespenstische Entfremdung und Zerteilung stattfindet. Diese Spaltung ist charakteristisch für eine Kunst, die in Vereinsamung und Qual ein gesellschaftliches Symptom erkennt. Die Arbeit wird zu einer Illustration der polarisierten Gegenwart. „Selbstbemalung“, notiert Brus 1965, „ist eine Weiterentwicklung der Malerei. Die Bildfläche hat ihre Funktion als alleiniger Ausdrucksträger verloren. (...) Durch die Einbeziehung meines Körpers als Ausdrucksträger entsteht als Ergebnis ein Geschehen, dessen Ablauf die Kamera festhält und der Zuschauer miterleben kann.“

Die Ausstellung im Kunsthaus Bregenz, die mit Günter Brus und in enger Zusammenarbeit mit dem BRUSEUM am Universalmuseum Joanneum in Graz entsteht, legt den Schwerpunkt auf den wilden und widerborstigen Brus. Ab Jänner 1960 verbringt Günter Brus einige Monate gemeinsam mit dem Künstler Alfons Schilling auf Mallorca. Dort lernen sie über die US-amerikanische Malerin Joan Merritt die Malerei der „New York School“ kennen. Von den abstrakten Werken inspiriert, malt Brus Arbeiten auf Papier, deren kubische Formen zunächst architektonisch anmuten, sich später zu nervösen Schraffuren verdichten. Zurück in Wien beginnt er den Pinsel noch heftiger, fast wie eine Peitsche einzusetzen. Das Bild ist nicht mehr Ort der Gestaltung, sondern Raum rastloser Gesten und psychischer Abwehr. Malerei wird als aggressiver Akt wahrnehmbar, als Akt der Enthemmung, als Ausdruck zuckender Zerrissenheit und eines Todestribs, der in eine sichtbare Spur drängt.

Die explosiven Gemälde des Informel bereiten den Weg für den nächsten, noch radikaleren Schritt: Günter Brus selbst wird zum Bildträger. Zu den bekanntesten Arbeiten dieser Serie zählt die öffentliche Aktion *Wiener Spaziergang* aus dem Jahr 1965. Der Künstler schlendert, bekleidet mit einem Anzug, vollständig weiß bemalt durch die Wiener Innenstadt. Eine schwarze Linie überzieht seinen Körper von Kopf bis Fuß, sie ist Riss, Narbe und Wunde zugleich. Brus wird von einem Sicherheitsorgan angehalten und mit einer Strafe belegt. In einer anderen Aktion mit seiner Tochter Diana steht er als gipserner Untoter in einer Raumecke. Gemeinsam mit seiner Frau, Anna Brus, die auch bei zahlreichen Performances der Wiener Aktionisten mitwirkt, wälzt er sich, bandagiert, in einem weiß getünchten Raum. 1970 kommt es zu seiner letzten Aktion *Zerreißprobe*. Mit einer Rasierklinge fügt Brus sich Wunden zu, übergießt sie mit Urin und windet sich blutend am Boden. Einige dieser Aktionen werden von Avantgarde-Filmer Kurt Kren (1929–1998) frei, ohne Schnittplan, mit der Handkamera aufgenommen. Die filmischen Bilder der Aktion, die harte Schwarz-Weiß-Kontraste aufweisen, ziehen hastig vorbei. Das Dargestellte erscheint in der Abstraktion beinahe vollständig entkörperlicht.

Einen weiteren Schwerpunkt legt die KUB Ausstellung auf die Bild-Dichtungen. Für das Kunsthhaus Bregenz wählt Günter Brus jene Serien aus, die sich mit Literaten beschäftigen, die selbst künstlerisch tätig gewesen sind oder ausdrucksstarke Metaphern geschaffen haben. Zyklen zu Emil Cioran und Victor Hugo sind düster, die Arbeiten zu William Blake erzählerisch und vierteilig.

Während des Lockdowns in der Pandemie entsteht die bislang jüngste Bildserie: bunte, märchenhafte Szenen als Aquarell und Mischtechnik auf Papier. Die Arbeiten zeigen Architekturen, Monster oder prekäre Ich-Zustände, Szenen der Einsamkeit, Angst und dunkler Verträumtheit.

## ERDGESCHOSS

### Akademiarbeiten und Mallorca 1958-1960

*Im Erdgeschoss sind Werke aus der Akademiezeit zu sehen. Günter Brus zeichnet Stühle in menschenleeren Räumen. Er verwendet schwarze Kreide und graues Graphit. Für sich wirken die Stühle wie Platzhalter eines ernüchterten Daseins. Karge Bühnen lassen an Franz Kafka oder Samuel Beckett denken. Daneben finden sich Zeichnungen von Landschaften. Die Linien sind düster, fahrig und bewegt. Der Umriss einer Kirche, die von einem Baum verdeckt wird, erinnert an Vincent van Gogh. Später, während eines Aufenthalts des Künstlers in Mallorca, verdichten sich vereinzelte Formen zu abweisenden architektonischen Gebilden.*

### Wien und die Akademie



Ausstellungsansicht Erdgeschoss Kunsthhaus Bregenz, 2024

Foto: Markus Tretter

Courtesy of the artist

© Günter Brus, Kunsthhaus Bregenz

Brus kommt 1957 nach Wien und wird dort ohne Aufnahmeprüfung an der Akademie für angewandte Kunst aufgenommen. Er beginnt sein Studium bei Kurt Schwarz in der Klasse für Gebrauchsgrafik, wechselt dann aber in die Malerei-Klasse zu Eduard Bäumer. Brus hat immer wieder Probleme mit dem Lehrkörper. Zwei Jahre später wechselt er an die Akademie der bildenden Kunst, bevor er seine universitäre Ausbildung noch im selben Jahr abbricht. Im Wien der 1950er Jahre herrscht nach wie vor das konservative Gedankengut der Nazi-Zeit vor. Brus setzt sich mit den Werken des österreichischen Frühexpressionismus auseinander. Darüber hinaus beeinflussen ihn eine große Vincent van Gogh-Retrospektive im Oberen Belvedere sowie eine umfassende Edvard Munch-Ausstellung, die an der

Akademie gezeigt wird. Brus besucht kleine Theater und beschäftigt sich mit den Existenzialisten. Zwei Galerien in Wien befassen sich zu dieser Zeit mit avantgardistischen Kunstbewegungen: die Galerie Würthle (unter Fritz Wotruba) und die Galerie St. Stephan (Arnulf Rainer). Beide Künstler schätzt Günter Brus sehr.

## Mallorca

*1958 lernt Brus an der Akademie Alfons Schilling kennen, beide Studenten sind mit ihrer Ausbildung unzufrieden und suchen den Anschluss an die internationale Kunstszene. 1959 brechen sie gemeinsam nach Mallorca auf, wo sie die amerikanische Künstlerin Joan Merritt und mit ihr die „New York School“ kennenlernen. Brus versucht in ein freieres Zeichnen überzugehen. Beginnt mit Bleistift auf dem Boden zu zeichnen, bewegt und dreht das Blatt kontinuierlich, um jegliche gezielte Komposition auszuschließen und lässt das Papier unter dem Druck des Bleistiftes aufreißen.*



*Ohne Titel (Mallorca), 1960*  
Foto: UMJ/N. Lackner  
Courtesy of the artist and BRUSEUM/Neue Galerie, UMJ  
© Günter Brus

„Ich wollte mich in eine Art freien Raum begeben. Ich wollte irgendwo und nicht links unten anfangen, möglichst in einer Art Trubel, ohne oben und unten, links und rechts.“ Günter Brus, 1960

## 1. OBERGESCHOSS

Gemeinsam mit Alfons Schilling trifft Günter Brus in Mallorca auf die US-amerikanische Malerin Joan Merritt, eine Vertreterin des Abstrakten Expressionismus. Die Ruhe der verfestigten Formen weicht einer Malerei, die von Aggression und emotionaler Entladung geprägt ist. Brus peitscht das Packpapier mit heftigen Pinselschlägen. Malen wird zu einem Akt erbitterter Abwehr. Gegen Ende dieser Periode werden die Formate kleiner. Die Striche sind nun kürzelhaft und bleiben dennoch gereizt. Brus wendet sich der Darstellung seiner Frau Anna zu. Die Serie erinnert an das Begehren von Egon Schiele, manche Silberpapier-Einschlüsse an Gustav Klimt.

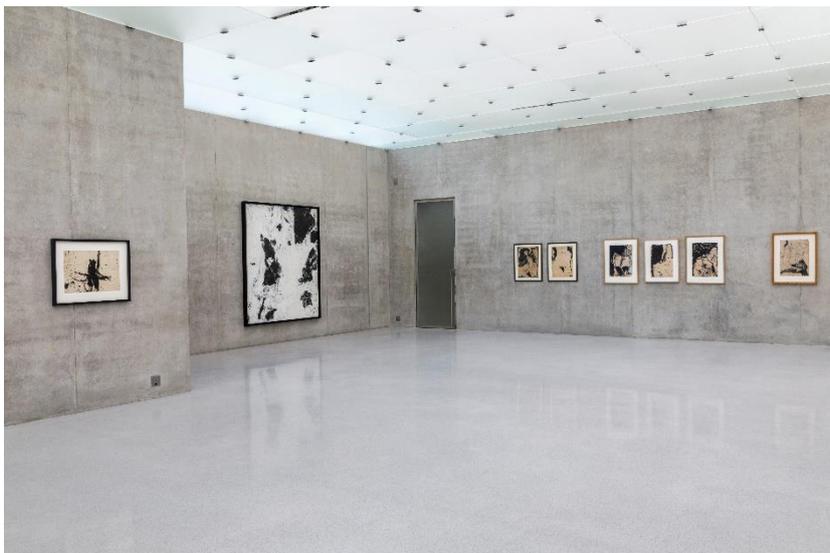
### **Informel 1960-1963**

Noch in Mallorca entstehen erste informelle Malereien, welche im ersten Obergeschoss des Kunsthaus Bregenz gezeigt werden. Viele davon sind auf Packpapier gefertigt, teilweise zerrissen und zerknittert, und zeichnen sich durch heftige und wilde Pinselschläge aus. Die anfänglich konzentrierte Ruhe weicht einer Malerei, die von Aggression und Entladung zeugt.



Ohne Titel (Informel), 1960  
Dispersion auf Packpapier  
Foto: UMJ/N. Lackner  
Courtesy of the artist and BRUSEUM/Neue Galerie, UMJ  
© Günter Brus

Als Günter Brus zurück nach Wien kommt, bestückt er alle Wände seines Zimmers mit Packpapier und Molino. Mit schwarzer Farbe und starken, explosiven Gesten bemalt er die Wände und findet so seinen Weg zum Informel. Brus malt wie im Rausch, versucht sich Strich für Strich von der strukturellen Malerei zu verabschieden und beginnt anstelle des Pinsels auch andere Werkzeuge zu verwenden: Peitschen, Waffen, etc. Er beginnt die Malerei auf die Bewegung zu reduzieren, sieht im Malerischen die Erweiterung von Gesten und damit auch die Erweiterung des Körpers. In dieser Schaffensphase tauscht sich Brus weiterhin regelmäßig mit Schilling über seine Arbeiten aus. Beide wollen sich von klassischen Kompositionen und Bildzentren lösen. 1960 wird Günter Brus von der Galerie Junge Generation zu einer Einzelausstellung eingeladen, die er schließlich gemeinsam mit Schilling organisiert. Die Rezensionen zur Ausstellung sind bescheiden, zudem wird Brus für den Militärdienst eingezogen. Brus beginnt, seine Malerei zu hinterfragen. 1962 ist es Anna (die er erst kurz zuvor kennenlernt), die ihm die Motivation gibt, wieder zu arbeiten. Um immer neue Ergebnisse zu erzielen, beginnt Brus sein Sicht- und Bewegungsfeld einzuschränken und die Fläche der Leinwand zu verlassen. Seine Arbeiten stehen kurz davor, auf den ganzen Raum und den Körper des Künstlers überzugehen. Sein Malstil trägt bereits aktionistische Züge.



Ausstellungsansicht 1. Obergeschoss Kunsthaus Bregenz, 2024

Foto: Markus Tretter

Courtesy of the artist

© Günter Brus, Kunsthaus Bregenz

„Ich strebte eine Reduktion an, Weiß als Bildträger im Sinn von Nichts, und dann beflecktes Nichts, wieder reduziert auf Schwarz. Schwarz stand nur für die Bewegung, für die Wiedergabe der Bewegung. Mehr wollte ich nicht.“  
Günter Brus, 1986

## **Ana, 1964/65 (Aktionszeichnungen)**

Begleitend zur Aktion *Ana* entsteht eine Reihe von Zeichnungen, die starke Einflüsse der Wiener Moderne (insbesondere von Schiele und Klimt) zeigt und rückblickend ein klares Bindeglied zwischen dem Informel und den späteren Aktionszeichnungen darstellt.



Ana 2, 1964  
Courtesy of the artist und THP Privatstiftung  
© Günther Brus

## 2. OBERGESCHOSS

Günter Brus treibt die Entgrenzung der Malerei konsequent voran. In den Aktionen wird er selbst zum Akteur, der an sich Hand anlegt und dabei bis an die Grenzen geht. Die Performances steigern sich bis hin zur Selbstverletzung und Selbstverstümmelung. Brus spaziert als lebendiges Bild durch die Wiener Innenstadt. Auf dem weiß getünchten Kopf wird ein gezackter Strich zum Sinnbild für Spaltung, Narbe und Naht. Gesellschaftliche Missstände und Machtverhältnisse zeigen sich auf dem exponierten Künstlerkörper. Als Folge wird Brus mehrfach strafrechtlich verfolgt. Von der Boulevardpresse als Staatsfeind denunziert, flieht er schließlich mit seiner Familie ins Exil nach Berlin.



Ausstellungsansicht 2. Obergeschoss Kunsthaus Bregenz, 2024

Foto: Markus Tretter

Courtesy of the artist

© Günter Brus, Kunsthaus Bregenz

### **Aktionen 1964-1970**

Das zweite Obergeschoss ist den Aktionen gewidmet. In *Selbstbemalung* (1964) verbirgt er sein Gesicht hinter weißer Farbe. Bei der Aktion *Wiener Spaziergang* (1965) wandelt er als Untoter durch die Wiener Innenstadt, bis er von einem Wachmann gestoppt und festgenommen wird. Brus offenbart die Repressionen der Nachkriegsgesellschaft. In weiteren Aktionen erhöht sich die Intensität, die Performances steigern sich bis hin zur Selbstverletzung. Einige von ihnen werden vom Avantgarde-Filmer Kurt Kren (1929-1998) aufgenommen.

Brus' Aktionskunst kann in zwei Phasen eingeteilt werden: Die erste Aktionsphase umfasst die Selbstbemalungen, gefolgt von den späteren Körperanalysen.

## **Ana, 1964 (Aktion)**

Günter Brus führt im November 1964 seine erste Aktion durch. Hauptakteurin ist seine Frau Anna, deren Name in kroatischer Schreibweise den Titel der Arbeit stiftet auch den Titel der Arbeit stiftet. Anna, die Gegenstände und der Raum an sich werden zur weißen Leinwand, die Brus mit schwarzer Farbe überschüttet und bestreicht. Der Künstler scheint wie von einem „Malanfall“ heimgesucht. Auch wenn sich Brus mit dem Ausgang der Aktion aufgrund ihrer Nähe zu den Arbeiten des Informel wenig zufrieden zeigt, führt *Ana* im Werk von Günter Brus anschaulich den Übergang vom Informel zur Kunst im Raum und den späteren Aktionen. Dokumentiert wird die Aktion von zwei Fotografen und Filmemacher Kurt Kren.

## **Selbstbemalung, 1964 und Selbstbemalung I, 1964**

Wie schon in *Ana* wird bei den Selbstbemalungen der Körper zur Leinwand. Sie sind auch als Weiterentwicklung des Informel und Vorstufe der Selbstverletzung und -verstümmelung zu verstehen. Brus taucht sich selbst und den Hintergrund in Weiß und schafft eine mehrdimensionale Leinwand. Mit starken Pinselstrichen in schwarzer Farbe bemalt er den Körper. Es scheint als zerteile und verletze er ihn. Wie ein Stillleben ist der Künstler von harten, gefährlichen Gegenständen umgeben (Schere, Axt, Messer, Rasierklinge), die sinnbildlich Verletzlichkeit und unterbewusste Ängste stehen. Er untergliedert die Aktion in drei Teile: Handbemalung, Kopfbemalung und Kopfzumalung.

Ist zu Beginn seiner Aktionszeit der Körper noch lediglich Leinwand, wird Brus von den „sanfteren“ Selbstbemalungen schon bald zu den radikalen Selbstverstümmelungen übergehen. Der experimentelle Umgang mit dem Körper wird zum Symbol für die Ohnmacht gegenüber eines von konservativen Normen geprägten Systems.



*Selbstbemalung*, 1964  
Foto: Ludwig Hoffenreich  
Courtesy of the artist und Sammlung Heinz Neumann, Wien  
© Günther Brus

### ***Selbstverstrickung*, 1965**

In *Selbstverstrickung* durchbricht ein komplett mit schwarzer Farbe bemalter Brus wortwörtlich eine weiße Leinwand. Er durchdringt die Leinwand von hinten und beginnt mit ihr geradezu zu verschmelzen, verstrickt sich darin, bis er sie schlussendlich komplett ruiniert und seinen schwarz bemalten Körper mit weißem Mehl überschüttet.

### ***Wiener Spaziergang*, 1965**

1965 findet die erste öffentliche Aktion von Günther Brus im Rahmen des *Wiener Spaziergang* statt und echauffiert die Öffentlichkeit. Brus spaziert im Anzug, den Körper weiß bemalt und durch einen groben schwarzen Strich in zwei Hälften geteilt, über den Heldenplatz und wird dort von einem Polizisten festgenommen. Es ist die Zeit, in der Brus beginnt, das Politische in den Vordergrund zu rücken und durch seine Kunst gegen das konservative Wien/Österreich zu rebellieren. Mit der Aktion konfrontiert Brus ein kunstfernes, unvorbereitetes Publikum, das die Polizei bejubelt, als sie einschreitet. Die Aktion zieht eine Strafverfügung gegen Brus wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses und Störung der Ordnung nach sich.



*Wiener Spaziergang*, 1965  
Foto: Ludwig Hoffenreich  
Courtesy of the artist und BRUSEUM/Neue Galerie, UMJ  
© Günter Brus

### ***Aktion in einem Kreis, 1966***

*Aktion in einem Kreis* zeigt den Künstler liegend auf einem kreisförmigen Stück Papier. In der Mitte ist ein Eimer mit weißer Farbe platziert. Brus ist mit den Füßen an einem Holzpflock angebunden, schränkt wie schon im späten Informel seinen Bewegungsradius ein und beginnt sich selbst zu bemalen. Die Farbmasse (schwarz und weiß) befindet sich am Rand des Kreises in Plastiksäcken. Auch hier umgibt sich Brus mit harten, Gewalt und Verletzlichkeit suggerierenden Gegenständen wie Scheren, Messer, Gabeln und Rasierklingen.

### ***Aktion mit Diana, 1967***

Die gemeinsame Tochter Diana ist neben seiner Frau Anna das einzige Modell, das in Brus' Aktionen miteinbezogen wird. Im März 1967 wird Diana geboren, noch im selben Jahr entsteht *Aktion mit Diana*, in der sich der Künstler mit dem Thema Geburt, Vaterschaft und Verantwortung auseinandersetzt. In einem weißen Raum befindet sich der weiß bemalte Künstler und auf einem Kissen das Baby, umgeben von Spielzeug, Rasseln und einem Schnuller, aber auch von bedrohlichen Gegenständen wie Reißnägeln, einer Schere oder einem Elektrostecher. Wiederholt begibt sich Brus in die Haltung des Kleinkindes. *Aktion mit Diana* entsteht nur für die Kamera, Publikum gibt es keines.

„Die Aktion mit meiner Tochter Diana war sehr wichtig für mich. Es wurden die Rollen vertauscht, ich war der Embryo in Weiß und Diana der neue Mensch, gerade sechs Monate alt. Es war eine sehr berührende Aktion.“  
Günter Brus, 2023

### ***Der helle Wahnsinn, 1968***

1968 führt Brus *Der helle Wahnsinn – die Architektur des hellen Wahnsinns* im Reiff-Museum in Aachen durch. Um dem Publikum nahe zu sein, trägt Brus Alltagskleidung und verzichtet auf die weiße Bemalung. Er beschäftigt sich mit den existenziellen Vorgängen des Lebens wie der Geburt, Atmung, Ernährung, Ausscheidung und Schmerz. Mit einer Rasierklinge fügt er sich eine Verletzung an der Brust zu. Es ist die erste Selbstverletzung im Rahmen einer Aktion in Deutschland gezeigt wird. Brus wird eingeladen noch am nächsten Tag in Düsseldorf diese bzw. eine ähnliche Aktion durchzuführen. Die Wiederholung ist jedoch nicht dokumentiert.

### ***Körper-Analyse, 1969***

Am 19. September 1969 führt Brus in Berlin die Aktion *Körper-Analyse* unter Mitwirkung von Otmar Bauer durch. Es ist eine weitere Aktion, die er in drei Teile gliedert. In ihr thematisiert er Machtgefüge und Unterdrückung auch auf

Geschlechterebene. Brus trägt Frauenunterwäsche, spielt im ersten Teil der Aktion mit seinem Penis, gibt vor, sich selbst zu „kastrieren“. Im zweiten Teil spuckt, uriniert und defäkiert ihm Bauer ins Gesicht, bevor Brus im finalen Teil alleine auf einem Stuhl sitzt, defäkierend, den Kopf in einer Schlinge.

### **Zerreiβprobe, 1970**

In seiner letzten Performance *Zerreiβprobe* (1970) versucht Brus noch einmal an seine körperlichen Grenzen zu gehen. Er gießt Urin in eine (durch eine Rasierklinge selbstzugefügte) offene Wunde, rutscht mutwillig aus, lässt sich gewaltvoll auf den Boden fallen und windet sich dort blutüberströmt. Die bisher malerisch-symbolisch angedeuteten Zeichen auf der Haut werden zum tatsächlichen Schnitt und einer Wunde in der Haut. *Zerreiβprobe* markiert eine Zäsur in Brus' Karriere. Das konsequente Weiterführen der Aktionen hätte für Brus zwangsläufig bedeutet, sich vor dem Publikum umzubringen. Anna Brus war maßgeblich daran beteiligt, dass Brus stattdessen seine grenzüberschreitenden Aktionen beendete und sich fortan anderen Medien widmete.



*Zerreiβprobe Aktionsraum 1, 1970*

Plakat

Reproduktion: Graphisches Atelier Neumann, Wien

Courtesy of the artist und Sammlung Heinz Neumann, Wien

© Günter Brus

## **Filme und Fotografien der Aktionen**

Die fotografische und filmische Dokumentation spielt im Wiener Aktionismus eine große Rolle. Die Aktionen erfordern Publikum, das jedoch im Studio bzw. den Wohnungen, in denen die frühen Aktionen durchgeführt werden, nur bedingt zugegen ist. Einerseits liegt die Qualität und Stärke der Aktionen in ihrer Gegenwartsrelevanz und der Momentaufnahme, andererseits gilt es auch, sie für nachkommende Generationen zu bewahren. Brus entscheidet sich bewusst für fotografische Einstellungen seiner Aktionen, mit denen die Fotografie selbst zum Kunstwerk wird. Die dokumentarischen Grenzen werden später bei den Körperaktionen erreicht, deren brutale und aufrüttelnde Wirkung sich nicht filmisch für ein Publikum übertragen lässt.

### ***Pulllover, 1967***

**Kamera | Camera: Helmut Kronberger**

**16mm-Film, digitalisiert | 16 mm film digitalized**

**2'40"**

Beeinflusst durch Annas Schwangerschaft und die Geburt der gemeinsamen Tochter Diana 1967 beschäftigt sich Günter Brus in drei Aktionen mit dem Thema Geburt. *Pulllover* zeigt die schwangere Anna Brus vor sich hin strickend.

### ***Einatmen und Ausatmen, 1967***

**Kamera | Camera: Helmut Kronberger**

**16mm-Film, digitalisiert | 16 mm film digitalized**

**2'36"**

*Einatmen und Ausatmen* zeigt den weiß bemalten Oberkörper des Künstlers, dessen Bewegung die Atmung offensichtlich macht.

### **Kurt Kren**

**8/64 Ana – Aktion Brus, 1964**

**16mm-Film (digitalisiert), s/w, kein Ton | 16mm film (digitized), b/w, no sound**

**2'40"**

Kurt Krens künstlerische Dokumentation gibt einen Einblick in die erste Aktion von Günter Brus. Der Film ist hektisch geschnitten, die Bilder geradezu stakkatoartig aneinandergereiht. Zu sehen sind Anna und Günter Brus.

**Kurt Kren**

**10/65 *Selbstverstümmelung*, 1965**

**16mm-Film (digitalisiert), s/w, kein Ton | 16mm film (digitized), b/w, no sound  
5'19"**

In *Selbstverstümmelung* thematisiert Brus Autoaggression. Der Künstler gibt vor, sich selbst zu foltern. Er inszeniert aufgerissene Körper, abgetrennte Gliedmaßen, scheint in weißer Farbe zu ersticken und umgibt sich mit scharfen, gefährlichen Gegenständen sowie Elektrogeräten, die an ihn angeschlossen scheinen. Die Mimik ist verzerrt, Brus scheint vor Schmerz zu schreien.

**Kurt Kren**

**10b/65 *Silber – Aktion Brus*, 1965**

**16mm-Film (digitalisiert), s/w, kein Ton | 16mm film (digitized), b/w, no sound  
2'34"**

*Silber* ist die Weiterentwicklung von Günter Brus' Aktionen, die Elemente beider vorhergehenden übernimmt. Der Titel ist eine Anspielung auf die verwendete Silberfolie (Gold war zu teuer) und ein Verweis auf Gustav Klimt und den österreichischen Jugendstil. In *Silber* verkleidet Brus einen Kellerraum mit weißem Papier. Auf einem weiß bemalten Holztisch befindet sich eine große silberne Kugel und eine mit Aluminiumfolie umwickelte Glasflasche. Im ersten Teil der Aktion trinkt der Künstler Milch aus einer Glasflasche, später schlägt er mit einem Vorschlaghammer auf eine Brotdose und ein Fahrrad ein. Er umwickelt seine Frau Anna mit weißen Tüchern (es ist die zweite Aktion mit seiner Partnerin) und verschnürt sie. In weiterer Folge bemalt Brus sich selbst mit einer schwarzen Linie (ähnlich wie bei den Selbstbemalungen). Im finalen Teil liegt Anna auf dem inzwischen schwarzen Tisch, wo er sie erst bemalt, dann in Alufolie ein- und auswickelt und schließlich im Nonnenkostüm an weiße Stangen fesselt.

**Kurt Kren**

**10c/65 *Brus wünscht euch seine Weihnachten*, 1965**

**16mm-Film (digitalisiert), s/w, kein Ton | 16mm film (digitized), b/w, no sound  
2'56"**

*Brus wünscht euch seine Weihnachten* ist eine Art Home-Movie, das in der Wohnung von Günter Brus aufgenommen wurde. Der Kurzfilm ist in hoher Geschwindigkeit, die Handlungen nur bedingt erkennbar. Brus' Weihnachtswunsch steht auf einem selbstgemalten Plakat, das er kurz in die Kamera hält. Im Film zu sehen sind Günter und Anna Brus sowie Otto Muehl und Kurt Kren.

**Kurt Kren**

**16/67 20. September 1967**

**16mm-Film (digitalisiert), s/w, kein Ton | 16mm film (digitized), b/w, no sound**

**6'53"**

*20. September* ist eine von Günter Brus' radikalsten Arbeiten. Es ist die erste Aktion, bei der er auf sämtliches Material (Farbe, Pinsel, Gegenstände) verzichtet und rein mit seinem Körper und dessen Ausscheidungen arbeitet. Tabuisierte Körperteile und -funktionen werden hier politisch. Brus isst, uriniert, defäkiert – Kren filmt alles aus der Nähe und ungeschönt. Der Körper wird dem starren politischen System und staatlichen Zwängen entgegengesetzt und ist gleichermaßen unterdrückt als auch Ort der menschlichen Autonomie.

„Der Staat will mich essen, rösten, schlecken, vögeln, einfrieren, auftauen, erfinden. Der Staat kennt keinen Betriebschluss für meine Drüsen. Er presst meinen After zu, reißt meine Narben auf, greift meine Hühner aus.“

Günter Brus, 1970

## **Die Aktionszeichnungen**

Auch in der Hochphase der Aktionen und Happenings hört Günter Brus nie auf zu zeichnen. In den Aktionsskizzen, die erst rückwirkend (und nie vom Künstler selbst) so bezeichnet werden, gipfeln die Gewaltvorstellungen und -fantasien von Brus, die er so in den Aktionen nicht umsetzen kann. Er ergänzt die Zeichnungen mit Texten. Das Papier wird zum fiktiven Raum, in dem er seine Aktionen vor- und weiterdenken beziehungsweise erweitern kann. Die Aktionszeichnungen erinnern auch an Egon Schiele und lassen auf dessen Einfluss schließen. Die gewaltvollen und brutalen Figuren scheinen auf dem Papier geradezu unverortet und orientierungslos. Körper wirken wie mit dem Skalpell aufgeschnitten, das innerste nach außen gekehrt. Sinnbildlich sind es Ängste, Wut, Zweifel und Verzweiflung, die Brus am Körper sichtbar macht.

### 3. OBERGESCHOSS

#### **Bild-Dichtungen und Aquarelle 1979–2023**

*In den Bild-Dichtungen beweist Günter Brus seine intellektuelle Gewandtheit und zeichnerischen Fähigkeiten. Die Zyklen, die oft in einem Kraftakt innerhalb weniger Stunden entstanden, sind reich an Erzähllust, versponnen, fantasievoll, romantisch und morbide. Für das Kunsthaus Bregenz wählte Brus Serien aus, die von malenden Dichtern inspiriert sind, wie William Blake oder Victor Hugo. Auf den Tischen liegen Aquarelle aus der Zeit der Pandemie. Die farbigen Blätter, die erstmals in einer öffentlichen Institution zu sehen sind, bilden Günter Brus' letzte Werkgruppe. Mit Sarkasmus und Witz erzählt sie von Monstern, Ängsten, Träumen und Tod.*



Ausstellungsansicht 3. Obergeschoss Kunsthaus Bregenz, 2024

Foto: Markus Tretter

Courtesy of the artist

© Günter Brus, Kunsthaus Bregenz

#### **Die Bild-Dichtungen**

„Viele sahen das Abweichen vom linearen Weg als Verrat an. Mir schien der Unterschied nicht so groß. Im Zeichnen und im Schreiben kann dieselbe Intensität enthalten sein.“

Günter Brus, 1986

Zu Beginn der 1970er Jahre lernt Günter Brus den Musiker und Bibliothekar Arnulf Meifert kennen, der ihn mit den Arbeiten von William Blake vertraut macht. In dieser Zeit und inspiriert von Blake und der Vorstellung eines Künstler-Dichters und in Folge der Edition *Der Balkon Europas* entdeckt Brus die Kombination von Schreiben und Zeichnen für sich. In den Bild-Dichtungen wird mit den Bildern nicht der Text illustriert: Der Text erklärt nicht das Bild, das Bild illustriert nicht das

Geschriebene. Es handelt sich bei Text und Bild vielmehr um unabhängige Elemente, die durch ein gemeinsames Thema, ein gemeinsames Narrativ verbunden sind, welches in der Erzählung das Medium wechselt. Inspiriert von seiner Tochter Diana (für sie schreibt er Märchen, erfindet Spiele) führt ihn seine Bildwelt zurück in die eigene Kindheit und Jugend. Er mischt diese neue Bildsprache mit Erlebnissen aus seinem künstlerischen und gesellschaftlichen Alltag. Große Themen werden behandelt – Verwandlungen, Metamorphosen und Veränderungen. Während er bei den Aktionen noch das Innere nach außen gekehrt hat, wenden die Bild-Dichtungen dies ins Umgekehrte. Brus bedient sich ohne Scheu vieler Klischees und kitschiger Elemente, mit denen er in der Kunstwelt seiner Zeit für Aufruhr sorgt, wie es zuvor die Aktionen in der Öffentlichkeit taten. Die Herangehensweise an die Bild-Dichtungen variiert stark und die Inspirationen dazu sind vielfältig. Was die Arbeiten verbindet, ist der Schaffensprozess – ein Prozess, in dem das eine zum nächsten führt und in dem sich die Arbeiten so stetig weiterentwickeln. Die frühen Bild-Dichtungen zeichnet Brus mit Bleistift und Ölkreiden und in langen Arbeitsprozessen. Gegen Ende der 1980er Jahre verlagert sich sein Schwerpunkt auf Druckgrafiken, bevor er rund 10 Jahre später zu „Spontanzeichnungen“ übergeht – humorvolle Tuschezeichnungen, die innerhalb von Minuten entstehen und bereits seine späteren Aquarelle anzukündigen scheinen.

### ***Brus' and Blake's Job, 2007/08***

*Brus' and Blake's Job* ist mit 162 Blättern die umfangreichste Bild-Dichtung im Œuvre und widmet sich William Blakes Buch *Hiob*. Brus schreibt, malt, collagiert und läuft nochmals zu Höchstform auf.

### ***Victor Hugo, 2020***

Günter Brus widmet wiederholt Arbeiten oder auch ganze Serien dem französischen Schriftsteller Victor Hugo, der wie William Blake oder Brus selbst sowohl in der Literatur als auch in der Kunst tätig war.

### ***Georg Trakl, 2021***

Die Bild-Dichtungen zu Victor Hugo und Georg Trakl lassen schon die neue Schaffensphase von Günter Brus erkennen und bilden einen fließenden Übergang von den Bild-Dichtungen zu den späteren Aquarellen. Georg Trakls literarisches Werk ist geprägt von den Stimmungen und Farben des Herbstes. Er thematisiert den Abend und die Nacht sowie den Tod und das Vergängliche. Die Farbsymbolik Trakls fokussiert erst auf Blau, später dann auf Rot und Braun – dies greift Brus auf.

## **Cioranische Vesper, 1981**

Die Bild-Dichtung *Cioranische Vesper* steht stellvertretend für Günter Brus' Auseinandersetzung mit der Literaturgeschichte. Emil Cioran war ein rumänischer Philosoph und Schriftsteller, mit dem Brus die Liebe zum Aphorismus und den nüchternen Blick auf das Leben teilt.

## **Die Aquarelle**

Zu Beginn der 2010er Jahre blickt Brus bereits auf ein Œuvre zurück, das rund 30.000 Zeichnungen umfasst, und verkündet wiederholt, dass er sich „ausgezeichnet“ habe. Er schreibt viel und frequentiert dafür Cafés und Restaurants. Einen großen Wendepunkt stellt die Corona-Pandemie und der erste Lockdown in Österreich dar. Brus kann keine Gasthäuser mehr aufsuchen und begibt sich stattdessen in sein Atelier. Alleine im Jahr 2020 schafft er dort rund 800 Zeichnungen mit Tusche und Wasserfarben auf Papier. Mit (oft humorvollen, wortspielerischen) Titeln versehen, entstehen nach einer Zeit, in der Brus rund zehn Jahre weder gemalt noch gezeichnet hat, wieder farbenfrohe, fantasievolle und oft auf seine Biografie verweisende Arbeiten.

„Der Titel ist kein begleitender Zusatz – der Titel ist ein fester Bestandteil des Zeichenliedes.“  
Günter Brus

## **Gerstl I, II,III, 2022**

Die drei Aquarelle mit dem Titel *Gerstl I*, *Gerstl II* und *Gerstl III* verweisen auf den österreichischen Expressionisten Richard Gerstl, der seinerzeit die zeitgenössischen Strömungen ablehnte und sich radikal gegen den Jugendstil und die Kunst Gustav Klimts positionierte. Die Aquarelle zitieren Gerstls *Die Schwestern Karoline und Pauline Fey* (1905), zwei Frauen, die in weißen Kleidern nebeneinander sitzen und vom Künstler porträtiert werden. Die Schwestern malt Gerstl in einem dunklen, leeren Raum, sie wirken nahezu gespenstisch blass und ausdruckslos.

## BILLBOARDS

Die KUB Billboards geben einzelne Fotografien aus der Serie *Selbstbemalung* aus dem Jahr 1964 wieder. Günter Brus zeigt sich im Selbstporträt. Gesicht, Hemd und Körper sind mit weißer Farbe bemalt, die Augen geschlossen. Die Bilder wirken wie Abdrücke einer Totenmaske. Ein schwarzer Pinselstrich zieht sich über das mumienhafte Antlitz. Es ist eine Narbe, die den Schädel teilt. Brus bemalt sich selbst. Existenzielle Themen, Formen der Isolation, Gefährdung und Verletzung werden offenkundig.

Die Billboards an der Bregenzer Seestraße, der meistfrequentierten Straße der Stadt, sind fester Bestandteil im KUB Programm. Sie erweitern die jeweilige Ausstellung in den öffentlichen Raum.



Ansicht KUB Billboards  
*Selbstbemalung*, 1964  
Foto: Markus Tretter  
© Kunsthaus Bregenz



Ansicht KUB Billboards  
*Selbstbemalung*, 1964  
Foto: Markus Tretter  
© Kunsthaus Bregenz

## EINFLÜSSE UND REFERENZEN

- in seinen frühen Arbeiten zitiert Günter Brus oftmals Vincent Van Gogh (Motive: Stuhl Interieur, Felder mit Ähren)
- Kubismus im frühen Werk
- US-amerikanische Malerin Joan Merritt – Vertreterin der Malerei der „New York School“, Vergleiche Joan Mitchell (Abstrakter Expressionismus), KUB 2015
- Körperstudien, Akte und Selbstporträts erinnern an Egon Schiele und Gustav Klimt (Wiener Secession)
- Edvard Munch, Oskar Kokoschka und Richard Gerstl
- Literatur: Victor Hugo, Georg Trakl und William Blake
- Goya Radierungen (Schriftzüge)
- Nachfolger: gelitin (KUB 2006), den Körper und seine Ausscheidungen thematisieren (Kakabeth); FLATZ, Aktionen, Selbstverletzung, Grenzen; Franz West (Skulpturen)

## Themen

- Körperlichkeit
- Befreiung vom eigenen Körper
- Enttabuisierung
- Performances im öffentlichen Raum
- Schmerz und Gewalt
- Provokation
- Durchbrechen von alten Strukturen
- aus dem Bild aussteigen – selbst zum Bild / Kunstwerk werden

## Interviews & Videobeiträge

- **Sehenswert! Günter Brus Störungszonen im Martin Gropius Bau / Berlin (2017)**  
Dauer: 11:45 Minuten  
<https://www.youtube.com/watch?v=LJr3AvAS-bM>
- **Artist Talk Anna und Günter Brus, Belvedere 21 / Graz (2018)**  
Dauer: 26:49 Minuten  
<https://www.youtube.com/watch?v=CX7ICv-Nj7s>
- **„Günter Brus. Herzeigung“ im BRUSEUM Joanneumsviertel / Graz (2023)**  
Dauer: 4:47 Minuten  
<https://www.youtube.com/watch?v=gx0h-Czo2tY>

## ALLGEMEINES

**Fotografieren** ist erlaubt. Jedoch bitte immer ohne Blitz.

**Die Kunstwerke dürfen nicht berührt werden!**

Für die Führungen sind im untersten Schubfach bei der Kasse Folien mit **Anschauungsmaterialien** hinterlegt, die verwendet werden können. Bitte immer wieder zurücklegen.

Die **Lehrer\*inneninfomappe** ist online verfügbar und kann gerne für eine Selbstführung genutzt werden. Gruppen sollten ihren Besuch dennoch vorab in der Vermittlung anmelden.

Den **Kinderbegleiter ENTDECKEN** gibt es kostenlos an der Kasse und auf der Homepage zum Herunterladen. Damit können Kinder die Ausstellung alleine oder zusammen mit ihren Eltern spielerisch entdecken. Ein Mäppchen mit Stiften kann an der Kasse ausgeliehen werden.

Der **KUB Koffer** im Atelier steht für die Kinderkunst, aber auch für Workshops mit Kindergärten und Schulklassen zur Verfügung. Darin befinden sich passend zur Ausstellung unterschiedliche Materialien, Fotos, kleine Gegenstände zum Anfassen und vieles mehr.

## QUELLEN

Bösch, Dr. Gabriele et al. (Hrsg.): *Günter Brus. Werke aus der Sammlung Essl*. Klosterneuburg: Eigenverlag der Sammlung Essl Privatstiftung, 1998.

Grabner, Roman et al. (Hrsg.): *Günter Brus. Herzeigung / Disclosure*. Köln: Verlag der Buchhandlung Walther und Franz König, 2023.

# VERMITTLUNGSFORMATE

## Elementar – und Grundstufe (4 – 10 Jahre)

Provokant und wild – das war Günter Brus zu Beginn seiner Kunstkarriere. Die Ausstellung im Kunsthaus Bregenz zeigt einen Überblick über alle Schaffensphasen des Künstlers. Während er anfangs noch viel in Schwarz-Weiß und mit seinem eigenen Körper arbeitet, schafft er gegen Ende seines Lebens Bildergeschichten in bunten Farben. Nach einer Führung durch die Ausstellung können die Kinder im KUB Atelier selbst mit den verschiedensten Materialien kreativ werden und praktisch zu den Kunstwerken arbeiten.

- **Schwarz-Weiß**

Günter Brus zeichnet meist nur mit Bleistift, Tusche oder Kohle. Ihm sind die Kontraste, die dadurch entstehen, wichtig. In seinen frühen Aktionen bemalt er sich und die Räume, in welchen er agiert, komplett in Weiß und durchbricht die weißen Farbflächen anschließend mit schwarzer Farbe. Zeichne ein Selbstporträt, indem du dich im Spiegel anschaust, (du kannst dein Gesicht auch durch eine Grimasse verändern) oder eine\*n Mitschüler\*in mit Bleistift oder schwarzem Stift. Schattiere die hellen und dunklen Partien.

**Benötigtes Material:** Stift & Papier

**Variante:** Grundiere einen festen Karton in Schwarz oder Weiß. Klebe dann einige weiß oder schwarz bemalte Objekte (z.B. Klorollen, Wolle etc.) darauf und schaue, was passiert.

- **Blind malen**

Brus hat auf den Bildern, die im 1. Stock gezeigt werden, versucht nichts genaues abzubilden. Er wollte einen neuen Weg in der Kunst einschlagen und stattdessen seinen Körperausdruck und die Bewegung zeigen. Dafür hat er mit geschlossenen Augen gemalt und das Papier immer wieder gedreht. Versuche auch „blind“ zu malen und drehe das Papier während des Prozesses mehrmals. Was passiert dabei?

**Benötigtes Material:** Stift & Papier

- **Atemkomposition**

Als Kind hat Günter Brus mit seinem Körper *Atemkompositionen* gemacht. Welche Geräusche kannst du mit deinem Körper machen? Versuche zu pfeifen, schnalzen, zischen und zu fauchen etc. Bildet einen Chor und führt eure eigene Komposition auf.

**Benötigtes Material:** keines

- **Körperkunst Aktionen**

Der Künstler benutzt seinen Körper als Material. In seinen Aktionen verwendet er immer wieder auch gefährliche Gegenstände wie Messer,

Rasierklingen oder Seile. Versuche selbst zu einem „Bild“ zu werden. Nimm dir einen oder mehrere Gegenstände und stelle dein eigenes Kunstwerk dar.  
**Benötigtes Material:** Seile, Besteck, Kronkorken, Holzspieße, etc.

- **Körperteile**

Platziere deine Hand oder deinen Fuß auf einem Papier. Umrande die Hand oder den Fuß und schneide sie aus. Wiederhole das Ganze, so oft wie du magst. Klebe dann die Körperteile als Collage zusammen und bemale sie.

**Benötigtes Material:** Papier, Stift, Schere

- **Frottage**

Günter Brus hat in seinen Werken, die auf der Insel Mallorca entstanden sind, auf unebenem Boden gezeichnet. Dadurch ist das Papier manchmal gerissen und die Struktur des Untergrunds hat sich auf das Blatt übertragen. Diese Technik nennt man *Frottage*. Nimm ein Blatt Papier, lege es auf unterschiedliche Untergründe (an den Wänden des KUB, am Boden, im Treppenhaus, auf dem Karl-Tizian-Platz, auf einem Kiesweg etc.) und fahre mit dem Bleistift darüber. Versuche einmal leicht und dann auch sehr fest aufzudrücken. Was erscheint auf deinem Blatt?

**Benötigtes Material:** Papier, Bleistift

## **Sekundarstufe (10 – 18 Jahre)**

Für ältere Schüler\*innen bietet die Ausstellung ebenfalls viele Möglichkeiten für spannende Diskussionen und Begegnungen mit dem Werk von Günter Brus. Die Jugendlichen haben die Chance das Früh- und das Spätwerk des Künstlers kennenzulernen. Wie haben sich die Arbeiten verändert? Außerdem begegnen sie dem Wiener Aktionismus und können einen Bogen zur Gegenwart schlagen: Wie sieht Aktionskunst heute aus? Was provoziert heute noch?

- **Frühwerk – Akademie**

Schaut auch die Bilder im Erdgeschoss an. Das sind Brus' erste künstlerische Arbeiten. Dort erkennt man einen Stuhl, eine Kirche und Landschaften. Langsam lösen sich die Formen auf. Versuche mit geometrischen Formen einen Körper zu malen.

**Benötigtes Material:** Papier, Bleistift

- **Aktionismus – aus dem Rahmen gefallen**

Für Günter Brus war sein Körper sein Material. In seiner Aktionszeit (1964 – 1970) wollte er bewusst keine materiellen Dinge schaffen oder hinterlassen. Es ging ihm um einen Protest gegen den Staat, der die Menschen kontrolliert und Vorgaben macht, was zu tun und zu lassen ist. Er wollte dem Druck mit

Gegendruck entgegenzutreten. Dabei bezog er sich auf die Funktionen seines Körpers – und stellte diese ohne Ausnahme in den Vordergrund.

Überlege wie du alleine oder als Gruppe mit dem Körper eine Aussage treffen kannst. Was passiert zum Beispiel, wenn du dich im Kunsthaus auf den Boden legst? Und was passiert, wenn du das vor dem Kunsthaus im öffentlichen Raum machst?

**Benötigtes Material:** Körper

- ***Bild – Dichtungen***

Bei Günter Brus gehören Bild und Text zwar zusammen – sie beziehen sich aber nicht direkt aufeinander. Das macht die Arbeiten besonders spannend, mal irritieren sie uns, mal bringen sie uns zum Lachen. Versuche selbst Text-Bildcollagen anzufertigen. Schneide Texte aus Zeitschriften oder Zeitungen aus und zeichne frei dazu. Oder suche Bilder aus und schreibe selbst einen Text dazu. Was passiert? Wie verändert sich die Bedeutung von Text und Bild?

Ihr könnt auch in Gruppen arbeiten: eine Person schreibt einen Text oder Titel und der/die andere malt ein Bild dazu. Man reicht die Texte und Bilder reihum weiter und am Ende entsteht eine gemeinsame Bildergeschichte.

**Benötigtes Material:** Zeitungen, Zeitschriften, Schere, Klebstoff, Stift